

Sauwohl im Kuhstall

Au bonheur des vaches

Milchkühe erbringen Hochleistungen. Das verlangt ihnen einiges ab. Umso wichtiger ist es, dass sie gesund sind. Mit einem Stall, der möglichst ihren Bedürfnissen entspricht, lässt sich eine Menge dazu beitragen.

On en demande beaucoup aux vaches laitières. Pour qu'elles puissent accomplir ces hautes performances, il est primordial qu'elles soient en bonne santé. Une étable adaptée à leurs besoins y contribue pour beaucoup.



Nathalie Roth, wissenschaftliche Mitarbeiterin
 Dr. Samuel Kohler, Dozent für Tiergesundheit und Tierhaltung
 Nathalie Roth, collaboratrice scientifique
 Dr Samuel Kohler, professeur en santé et détention animales

Text | Texte
 Matthias Zobrist

Als die Schweiz zum Milchland wurde

Bis weit ins 19. Jahrhundert spielte die Tierhaltung in der Schweizer Landwirtschaft nur eine Nebenrolle. Vor allem im Mittelland waren die Nutztiere eine willkommene Ergänzung, um den Speiseplan gelegentlich mit Fleisch, Milch oder Eiern zu bereichern. Produziert wurde vor allem Getreide. Mit der zunehmenden Industrialisierung der Landwirtschaft wandelte sich die Schweiz vom Korn- zum Milchland – inklusive der nachgelagerten Verarbeitungsindustrie.

Mit der wachsenden Anzahl Tiere, wurden diese auch vermehrt in Ställen gehalten – oft alles andere als tiergerecht. Die Bedürfnisse der Tiere wurden auf Fressen und Trinken reduziert und gewisse Vorstellungen von damals, wie sich die Qualität steigern lässt, muten heute mehr als befremdend an. So wurde zum Beispiel in einigen Kochbüchern empfohlen, Kälber mit einem Seil zu Tode zu prügeln, damit das Fleisch zarter werde.

Die gesunde Kuh – ein Gewinn für alle

Solche Annahmen sind ferne Vergangenheit und die heutigen Ställe keine dunklen Verschläge mehr. Milchviehställe bieten neben dem Weidegang in den meisten Fällen mehr Platz und Licht. Gut die Hälfte der 600 000 Milchkühe in der Schweiz sind mittlerweile in einem Laufstall untergebracht. Die restlichen Tiere werden traditionell im Anbindestall gehalten.

Die gesunde Kuh ist ein grosses Anliegen von Milchproduzenten/innen. Der Einfluss des Stalls wird dabei oft unterschätzt. Hier setzt ein Team von Forschenden der HAFL an. Nathalie Roth, wissenschaftliche Mitarbeiterin, ist überzeugt, dass sich durch Anpassungen in den Ställen sehr viel erreichen lässt: «Wird das Anpassungsverhalten der Kuh durch das Haltungssystem nicht überfordert, ist diese gesünder und erbringt bessere Leistungen. Dadurch sinken die Kosten für den Tierarzt und auch der Antibiotikaeinsatz lässt sich deutlich verringern. Für die Milchproduzentinnen und -produzenten heisst das: weniger Aufwand, mehr Freude bei der Arbeit und schliesslich auch ein höherer Verdienst.»

Quand la Suisse est devenue un pays laitier

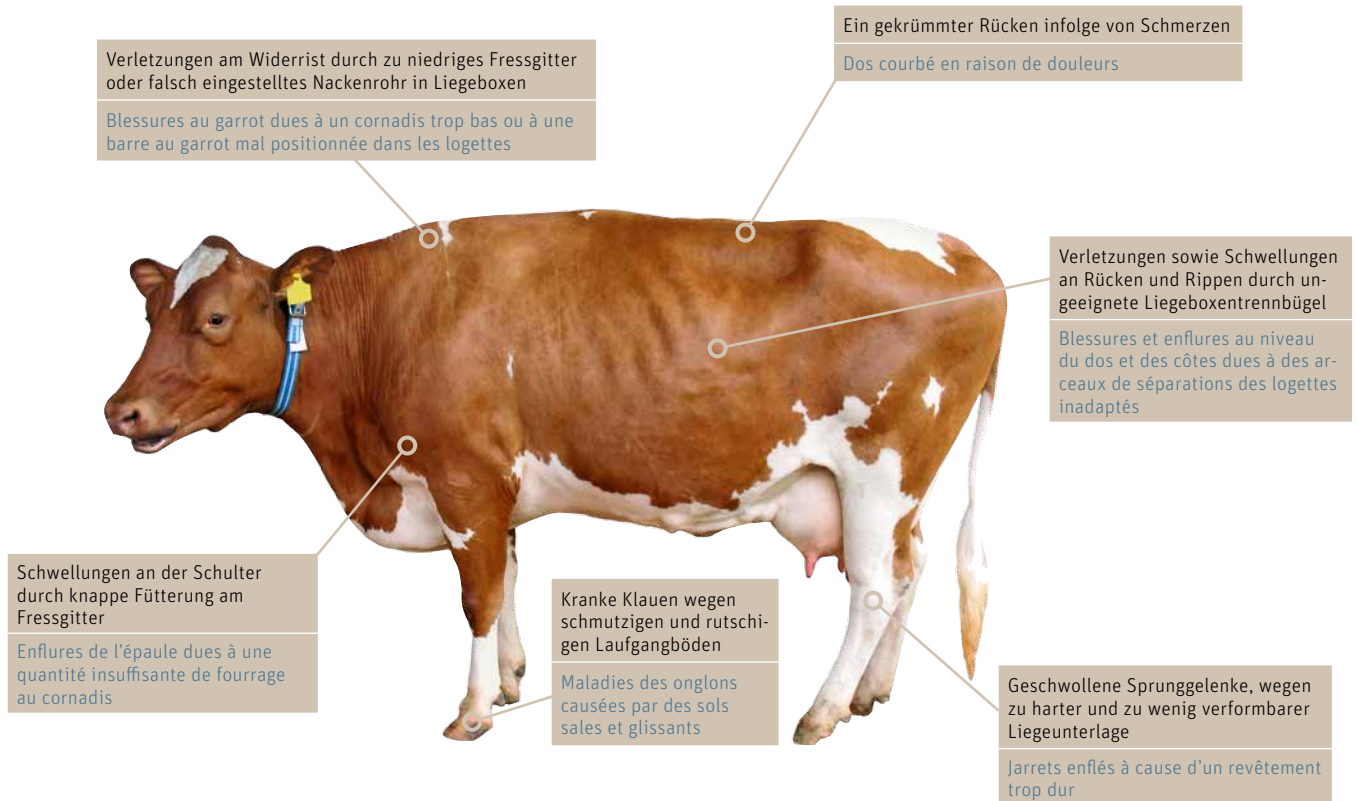
Jusqu'au milieu du 19^e siècle, la détention animale ne jouait qu'un rôle secondaire dans l'agriculture suisse. Sur le Plateau notamment, les animaux de rente ne servaient qu'à compléter le menu de temps à autre avec de la viande, du lait ou des œufs. On produisait surtout des céréales. Avec l'industrialisation croissante, la Suisse est passée du grain au lait – gagnant en prime toute l'industrie de transformation en aval.

Leur nombre augmentant, les bêtes ont été de plus en plus détenues à l'étable, parfois dans des conditions déplorables, où on se limitait à les nourrir et à les abreuver. Certaines idées de l'époque sur les façons d'améliorer la qualité paraîtraient aujourd'hui plus que déconcertantes. Des livres de cuisine conseillaient notamment de battre les veaux à mort avec une corde pour attendrir la viande.

La vache saine: tout le monde y gagne

De telles croyances sont désormais révolues, et les étables actuelles ne sont plus des réduits obscurs. À présent, la plupart des étables à bétail laitier offrent, en plus d'un accès au pâturage, davantage de place et de lumière. En Suisse, une bonne moitié des 600 000 vaches laitières vivent en stabulation libre. Les autres sont détenues dans des stabulations entravées traditionnelles.

La santé des vaches est une préoccupation importante des producteurs de lait. Mais l'influence de l'étable est souvent sous-estimée. C'est là qu'intervient une équipe de recherche de la HAFL. Nathalie Roth, collaboratrice scientifique, est persuadée que l'on peut obtenir de très bons résultats en modifiant les étables: «Si la vache n'est pas surmenée par un système de détention inadapté, sa santé et ses performances s'en trouvent améliorées. Les frais vétérinaires diminuent, ainsi que le recours aux antibiotiques. Pour les producteurs et productrices de lait, cela veut aussi dire moins de coûts, plus de plaisir à travailler et en fin de compte un revenu plus élevé.»



Wichtige Hinweise, wo es im Kuhstall Verbesserungspotenzial gäbe: Eine Auswahl wichtiger Kuhsignale.
Potentiel d'amélioration dans l'étable: une sélection de signaux importants.

Genügend Platz und Ruhezeit

Doch was braucht eine Kuh, damit sie gesund und leistungsfähig ist? Und was heisst das für die Landwirtinnen und Landwirte? Eines der wichtigsten Bedürfnisse von Milchkühen ist Zeit, um sich auszuruhen. Finden sie optimale Bedingungen vor, liegen sie täglich zwischen 12 und 14 Stunden. Liegend wird ihr Euter besser durchblutet, die Milchsynthese dadurch gesteigert und das Tier produziert pro Stunde bis zu einem Liter mehr Milch. Nebst Ruhe brauchen Kühe auch genügend Platz im Stall. Von grosser Bedeutung ist dabei der Liegebereich. Der Kopf-Schwungraum nach vorne wie auch eine griffige Liegeunterlage tragen wesentlich dazu bei, dass Kühe ungehindert aufstehen und abliegen können.

Platz brauchen sie aber nicht nur im Liegebereich. Enge Durchgänge oder Sackgassen führen vor allem bei rangniedrigen und geschwächten Tieren zu Stress, weil sie keine Ausweichmöglichkeiten haben.

Trinken und Fressen in angenehmem Klima

Für die Gesundheit und das Wohlbefinden von Milchkühen ist weiter ein Augenmerk auf das Stallklima zu legen. Denn die Tiere mögen's nicht heiss. Ist es über 20 Grad warm, können sie sich nicht mehr genügend abkühlen. Winterliche Temperaturen machen ihnen dagegen nichts aus. Für ein gutes Klima im Stall ist aber nicht nur die Temperatur ausschlaggebend, sondern auch eine genügende Frischluftzufuhr und Licht.

Eine gesunde Kuh braucht jederzeit Zugang zu einwandfreiem Wasser. Schliesslich trinkt sie in Laktation täglich zwischen 100 und 180 Liter Wasser. Und auch das Fressen sollte für die Kühe mit möglichst wenigen Hürden verbunden sein.

Suffisamment de place et de repos

Mais que faut-il à une vache pour qu'elle soit saine et performante? Et qu'est-ce que cela implique pour les agriculteurs et les agricultrices? L'un des principaux besoins des vaches laitières est d'avoir du temps pour se reposer. Dans des conditions idéales, elles passent chaque jour entre 12 et 14 heures allongées. À terre, leur mamelle est mieux irriguée, ce qui accélère la synthèse du lait. Une vache peut ainsi produire jusqu'à un litre supplémentaire par heure. D'autre part, ces ruminants ont besoin d'avoir assez de place à l'étable. L'aire de repos revêt une grande importance. Un espace suffisant pour s'élancer, ainsi qu'un revêtement offrant une bonne adhérence les aident beaucoup à se lever et se coucher sans encombre.

Mais ce n'est pas uniquement dans l'aire de repos que les vaches aiment être à l'aise. Des passages étroits ou des culs-de-sac sont un facteur de stress pour les animaux, surtout ceux de rang inférieur ou affaiblis, car ils n'offrent pas d'échappatoire.

Se remplir la panse dans une atmosphère agréable

Par ailleurs, il faut aussi être attentif au climat de l'étable. Il doit y avoir suffisamment d'air frais, qui doit en outre circuler correctement. Car le bétail n'aime pas la chaleur: à partir de 20°C environ, il peut souffrir d'un stress thermique. En été, on peut par exemple rafraîchir l'atmosphère par ventilation naturelle ou mécanique. Par contre, les températures hivernales de la Suisse ne lui posent aucun problème.

Une vache en bonne santé doit avoir un accès permanent à de l'eau propre. En effet, durant la lactation, les vaches en consommation chaque jour entre 100 et 180 litres. Elles doivent aussi pouvoir s'alimenter sans difficulté.

Von Kuhflüsterern: Signale erkennen

Kommt eines dieser Bedürfnisse zu kurz, kann dies die Landwirtin oder der Landwirt anhand verschiedener Signale (siehe Grafik) erkennen. «Wenn ich bei Beratungen von Kuhsignalen spreche, höre ich oft, dass man das bereits seit Grossvaters Zeiten wisse», erzählt Nathalie Roth. Und ergänzt: «Das ist an sich auch richtig. Doch die Herausforderung ist in den stetig wachsenden Betrieben deutlich grösser geworden. Habe ich nicht nur zehn sondern 60 Kühe in meinem Stall, ist es umso wichtiger, dass ich mit wenigen Blicken die Gesundheit der Tiere erfassen kann.»

Neubau – Chance für Tier und Mensch

Am einfachsten lassen sich die Bedürfnisse von Milchvieh bei der Planung eines neuen Stalls einbeziehen. Bereits der Standort und die Ausrichtung des neuen Gebäudes haben einen zentralen Einfluss auf das spätere Stallklima und somit auf das Wohlbefinden der Kühe. Konkret heisst das: Im Westen, von wo meistens das schlechte Wetter kommt, eine geschlossene Wand bauen. Dagegen sollte die Südseite offen sein. So kann vor allem im Winter die Sonne einige Wärme in den Stall bringen – sehr zur Freude der Tiere, die sich in den Liegeboxen sonnen können.

In einem neu gebauten Stall lassen sich ideale Liege- und Futterplätze, Tränken sowie separate Buchten für das Abkalben realisieren. «Bei der Planung eines Neubaus ist aber genauso wichtig, dass effizienten Arbeitsabläufen Beachtung geschenkt wird. Denn Zeit ist Geld», fügt Nathalie Roth an. Gehe die Arbeit im Stall leichter von der Hand, lasse sich nicht nur Zeit sparen. Oft steige auch die Zufriedenheit der Landwirt/innen mit ihrer Arbeit.

Den alten Stall auf Vordermann bringen

Ein neuer Stall, der den jüngsten Erkenntnissen über die Bedürfnisse der Milchkühe Rechnung trägt, ist für viele Land-

Le mot des experts : reconnaître les signes

Si l'un de ces besoins n'est pas rempli, l'agriculteur ou l'agricultrice peut le remarquer grâce à différents signes (voir graphique). «Lorsque je parle des signes des vaches durant mes séances de conseil, les personnes me disent souvent qu'ils les connaissent déjà depuis des générations», raconte Nathalie Roth. Et d'ajouter : «Et c'est le cas en effet. Cependant, avec l'agrandissement constant des exploitations, les enjeux ont évolué. Si j'ai 60 vaches dans mon étable au lieu de dix, il est d'autant plus important de pouvoir évaluer leur santé en quelques coups d'œil.»

Nouvelle construction – une opportunité pour les exploitants et les bêtes

Le plus facile est d'intégrer les besoins du bétail laitier lors de la planification d'une nouvelle étable. Notamment le site et l'orientation du nouveau bâtiment influenceront fortement le climat d'étable. Concrètement : à l'ouest, d'où le mauvais temps arrive la plupart du temps, il faut construire un mur fermé. Le côté sud, par contre, doit être ouvert. Ainsi, en hiver surtout, un peu de chaleur solaire réchauffe l'étable, et cela plait aux animaux qui aiment lézarder dans les logettes.

Dans une étable neuve, on peut concevoir des couchers, des zones d'alimentation et des abreuvoirs parfaitement adaptés, ainsi que des boxes séparés pour le vêlage. «Mais lorsqu'on planifie un nouveau bâtiment, il est tout aussi important de favoriser des processus efficaces. Le temps c'est de l'argent», ajoute Nathalie Roth. Si les tâches à l'étable sont facilitées, on fait beaucoup d'économies. Souvent, l'agriculteur est aussi plus satisfait de son travail.

Faire du neuf avec de l'ancien

Toutefois, la construction d'une nouvelle étable tenant compte des dernières découvertes sur les besoins des



Viel Tageslicht und frische Luft: Ein Stall ganz nach dem Geschmack einer Milchkuh.
Beaucoup de lumière et d'air frais : une étable qui convient parfaitement aux vaches.

wirtschaftsbetriebe nicht realisierbar. Es fehlen die finanziellen Mittel oder schlicht der nötige Bauplatz für ein solches Grossprojekt. «Gerade bei Anbindeställen, die in die Jahre gekommen sind, ist das Optimierungspotenzial enorm. Und es lässt sich oft mit verhältnismässig geringem Aufwand sehr viel herausholen», meint Nathalie Roth.

Vor allem der Liegebereich lässt sich oft relativ einfach verbessern – manchmal schlicht dadurch, dass Teile der Infrastruktur, welche die Tiere einschränken, entfernt werden. Aber auch Strohmattentzen statt Gummimatten als Liegeunterlage, offene Fenster und Tore oder der Ersatz von Krippen durch plane Futtertische haben einen sichtbaren positiven Effekt auf die Gesundheit und das Verhalten der Kühe.

Eine bessere Gesundheit kommt nicht nur ihnen zu Gute. Die Landwirtinnen und Landwirte haben leistungsfähigere Tiere und steigern ihren Verdienst. Zudem müssen sie weniger Antibiotika einsetzen und tragen so indirekt dazu bei, dass antibiotikaresistente Bakterien nicht zunehmen.

→ Lesen Sie auf Seite 8 und 9 das Interview mit Christian Manser, Kuhsignaltrainer und Lehrer am Landwirtschaftlichen Zentrum St. Gallen, über seine Arbeit mit den Tieren und den idealen Stall.

vaches laitières est irréalisable pour beaucoup d'exploitations, à qui il manque les moyens financiers ou la place nécessaire à un projet d'une telle envergure. Mais il existe d'autres façons d'améliorer la situation. «Qu'on ait affaire à une stabulation entravée ou libre, le potentiel est immense. Et souvent, avec relativement peu de moyens, on peut obtenir beaucoup», estime Nathalie Roth.

En général, il est par exemple assez facile d'améliorer l'aire de repos – parfois en retirant simplement des éléments qui limitent les animaux. Mais l'utilisation de matelas de paille à la place de tapis en caoutchouc comme revêtement des couches, l'ouverture des fenêtres et des portes ou le remplacement des mangeoires par des tables d'alimentation planes ont aussi un effet positif visible sur la santé et le comportement des vaches.

Et cela ne profite pas qu'aux bêtes. Les agriculteurs ont des animaux plus performants et voient leurs gains augmenter. De plus, ils doivent utiliser moins d'antibiotiques et contribuent ainsi indirectement à endiguer la prolifération de bactéries antibiorésistantes.

→ En pages 8 et 9, lisez l'entretien avec Christian Manser, formateur en signes de vaches et enseignant au centre agricole de Saint-Gall, à propos de son travail avec les animaux et de l'étable idéale.

Weniger Antibiotika in der Kälbermast

Moins d'antibiotiques dans l'engraissement des veaux

Vorbeugende Behandlung

Kälber sind in den ersten Lebenswochen äusserst krankheitsanfällig. Das Problem verschärft sich bei Mastkälbern, da Tiere aus unterschiedlichen Betrieben zusammenkommen und entsprechend vielen verschiedenen Erregern ausgesetzt sind. Rund fünf Prozent der Kälber in der Schweiz sterben in den ersten 180 Lebenstagen. Hauptursache sind Durchfall- und Atemwegserkrankungen. Um die Krankheitshäufigkeit zu reduzieren, sind die Landwirtinnen und Landwirte häufig gezwungen, bereits vorbeugend Antibiotika einzusetzen.

Besseres Klima, weniger Krankheit

Den Antibiotikaeinsatz zu reduzieren, ist erklärtes Ziel von Politik, Forschung und der Landwirtschaft in der Schweiz. Um dies zu erreichen, suchen auch Wissenschaftler/innen der HAFL in einem neuen Projekt nach Lösungen. Ihr Ansatz: Das Klima in den Mastställen und damit auch die Kälbergesundheit zu verbessern. Ein wichtiger Indikator ist dabei die Konzentration von Ammoniak auf Nasenhöhe der Tiere. Dieses Schadgas reizt die empfindlichen Schleimhäute der Kälber und bereitet damit Infektionserregern ideale Eintrittspforten. Resultate aus Vorstudien haben zum Beispiel gezeigt, dass räumlich grosse Konzentrationsunterschiede bestehen und die Frischluftzufuhr und das Einstreumanagement im Liegebereich die Konzentration beeinflussen. Das Projekt im Auftrag des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen soll weitere Erkenntnisse liefern.

Traitement préventif

Durant leurs premières semaines de vie, les veaux sont extrêmement vulnérables aux maladies. Ce problème s'accroît chez les veaux à l'engrais, car des animaux de plusieurs exploitations sont regroupés et donc exposés à d'autant plus d'agents pathogènes. En Suisse, environ 5 % des veaux meurent durant leurs 180 premiers jours d'existence. Ces décès sont principalement dus à des diarrhées et des maladies des voies respiratoires. Afin de réduire le nombre de cas, les agriculteurs sont souvent obligés d'administrer des antibiotiques à titre préventif.

Un meilleur climat, moins de maladies

Réduire l'utilisation d'antibiotiques est un objectif déclaré des milieux politiques, scientifiques et professionnels en Suisse. Un récent projet de recherche de la HAFL entend aussi y contribuer. L'approche : améliorer le climat dans les étables d'engraissement, et ainsi la santé des veaux. La concentration en ammoniac à hauteur des naseaux constitue ici un indicateur important. Ce gaz nocif irrite les muqueuses sensibles des jeunes animaux, ouvrant ainsi tout grand la porte aux agents infectieux. Des études préliminaires ont par exemple montré que la concentration d'ammoniac varie beaucoup dans les différents secteurs de l'étable, et qu'elle est fortement influencée par les conditions d'aération et par la gestion de la litière dans l'espace de repos. Le projet, un mandat l'Office fédéral de la sécurité alimentaire et des affaires vétérinaires, devrait fournir de nouveaux enseignements.